

Universität Bielefeld



Prof. Dr. Martin Heinrich - Leiter der Wissenschaftlichen Einrichtung *OberstufenKolleg*

Eine professionelle Haltung im Umgang mit Privilegien entwickeln: Soziale Ungleichheiten im Schulalltag erkennen und reflektieren

**Schulleitungsfachtag „Gute Ganztagschule gestalten“
12.05.2017, dbb forum Berlin**

„Alle, alles, allseitig lehren!“

(Comenius 1628)

Gleiche Bildung für alle?

- „Bildungsgerechtigkeit“?
- „Minimumgrundrecht auf Bildung“?
- „Kulturelle Handlungsfähigkeit“?
- „qualitativ hochwertige Bildung für alle“?
- „Befähigungsgerechtigkeit“?
- „Anerkennungsgerechtigkeit“?
- „Chancengerechtigkeit“?
- „Chancengleichheit“?

Was ist „Chancengleichheit“?

Otto/Schrödter (2008, S. 60) schreiben:

„Das Prinzip der Chancengleichheit findet Anwendung beim Wettbewerb um knappe Ressourcen im Rahmen einer hierarchischen Sozialordnung.“

In diesem Sinne kann man sagen, dass die Forderung nach Chancengleichheit letztlich die Ungleichheit zum Zweck hat.

Dies ist als ‚Paradoxie der Chancengleichheit‘ (Heid 1988) bezeichnet worden.“

Chancengleichheit als Leistungswettbewerb?

„Und ich möchte, dass qualifizierte Schüler kommen. Das heißt nicht, zum Beispiel, dass ich ausländische Schüler ablehnen würde, überhaupt nicht. Wir haben sehr gute ausländische Schüler, wir haben aber auch sehr schwache ausländische Schüler. Das heißt ich möchte, dass die kommen, die qualifiziert sind. Und ich möchte, dass die kommen, die gut sind. Welcher Lehrer wünscht sich das nicht?“ (Bildungsberaterin; zit.n. Heinrich 2009)

Chancengleichheit als „Bluff“

„Das heißt, die bloße Tatsache, man geht mit dem Kind ins Kulturgymnasium, das Kind macht so eine Art Aufnahmeprüfung, melden sich viele gar nicht und die sich melden, sind also schon weit über dem normalen Durchschnitt, und das ist ein sehr positiver Selektionseffekt des Orientierungswshops, wir haben schon überlegt, wenn gar nicht so viele Anfragen sind, ob man ihn sterben lässt, das werden wir nicht tun, weil das Faktum, dass es ihn gibt, uns schon ein sehr gutes Potenzial vermittelt.“
(Koordinator Kulturschwerpunkt, zit.n. Heinrich 2009)

Die BiRBI-Pro-Studie: Bildungsgerechtigkeit oder Reproduktion von Bildungsungerechtigkeit durch schul- und sozialpädagogische Professionelle. Fallrekonstruktionen am Beispiel ganztägiger Arrangements



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Positive Effekte multiprofessioneller Teams sind kein Selbstläufer: Struktur- und Kompositionseffekte sowie schulkulturelle Institutionen-Milieu-Passungen werden nicht automatisch durch multiprofessionelle Teams bearbeitet:

- trotz unterschiedlicher Professionskulturen schlagen in den Deutungen der Professionellen schulformspezifische und/oder schulkulturelle Passungsverhältnisse durch
- kognitiver Dissonanzausgleich oder Responsibilisierungen?

(vgl. Heinrich/Faller/Thieme 2014)

Wesentliche Professionalisierungsherausforderung:
Stärkere Sensibilisierung von schul- und sozialpädagogischen
Professionellen für den Gegenstand der Bildungs-
ungerechtigkeit und dessen Reproduktionslogiken (Habitus)

Beispiel: Schulleiter auf die Frage, was er unter
Bildungsungerechtigkeit fasse:

„Ach, (3 Sek.) erstmal fasse ich da gar nichts drunter.

[I: Mhmm.]

Also, äh, Bildungsungerechtigkeit (2 Sek.)

gibt's für mich nicht.“

BiRbi-Pro

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Sprachlich-kognitive Fokussierung von Anerkennungsprozessen in der Lehrerbildung?

- **Supervision Studierender** im Rahmen der Arbeit mit Schüler/innen mit Fluchterfahrung (Berufskolleg TOR 6)
(*Qualitätsoffensive Lehrerbildung Bielefeld*)
- **Habitusreflexion Studierender** im Rahmen der Arbeit mit benachteiligten Schüler/innen & Tabula e.V.
(*Qualitätsoffensive Lehrerbildung Bielefeld*)

Supervision Studierender

im Rahmen der Arbeit mit Schüler/innen mit Fluchterfahrung (Berufskolleg TOR 6)
(Prof. Martin Heinrich & Prof. Katharina Gröning; Dr. Denise Klenner)

Seminar

*Theoretische Rahmung
der Praxisphase:*

- Einführung in Professionstheorien
- Arbeit mit Fallstudien zum professionellen Lehrerhandeln

Praxisphase am BAJ

*Förderung von Schüler/inne/n
mit Fluchterfahrung:*

- Einführung in das am BAJ praktizierte DAZ-Konzept
- Individuelle Betreuung und Beratung, Betreuung und Anleiten von Gruppenarbeit etc.

Gruppensupervision

*Reflexion der
Praxiserfahrungen:*

prägender und/oder irritierender Erfahrungen im Umgang mit den Schüler/inne/n und auch den vorherrschenden Rahmenbedingungen schulischer Praxis

Praktikumsbericht

Reflexion / persönliche Evaluation der Kombination von Praxisphase und Supervisionsangebot → basierend auf der Bearbeitung eines eigenen eingebrachten „Falls“ (Praxisbeispiels)

Habitusreflexion Studierender

im Rahmen der Arbeit mit benachteiligten Schüler/innen & Tabula e.V.
(Prof. Martin Heinrich & Prof. Annette Textor; Wiebke Fiedler-Ebke)

Konzeption von Seminar und Praktikum



Materialsammlung für Seminare der LehrerInnenbildung zur Habitusreflexion
Dichte Beschreibung + Reflektion des/der Studierenden auf Basis der Reflexion mit der Seminargruppe

Konzeption der Evaluation - Mixed Paradigms

Umgang mit Antinomien des Lehrerhandels als Maßstab der Professionalisierung
Methode: Qualitative Dokumentenanalyse
Material: Studienleistung der Studierenden

Reflexive Betrachtung eines Fallbeispiels vor der Praxis *Kommentierung der eigenen Reflexion und Begründung evtl. Veränderungen nachher*

Rekonstruktive Beobachtung von Veränderungen

Entwicklung von Abelism als Maßstab für die Reflexion eigener Urteile zum Umgang mit Bildungsbenachteiligung
Methode: Quantitative Fragebogenerhebung
Material: Daten von zwei SACIE-Subskalen aus fünf Kohorten á ca. 20 Studierenden.

Präerhebung vor Beginn des Seminars *Posterhebung nach Erstellung des Praktikums-berichts*

Messung evtl. Veränderungen anhand der Ergebnisse aller Teilnehmenden

Reflexionen Studierender im Rahmen der Arbeit mit Schüler/innen mit Fluchterfahrung

„[...] da hatte die Lehrerin gefragt, wer denn Klassensprecher ist. Und die Schüler konnten irgendwie mit dem Begriff Klassensprecher gar nichts anfangen (-) und äh da ist mir einfach so diese Problematik Deutsch als Zweitsprache auch in anderen Fächern als Deutsch eben besonders bewusst geworden, dadurch wie sie dann eben den Begriff~ oder (-) den Klassensprecher erklärt hat. Sie hat dann irgendwie angefangen ‚Ja, das ist ein Schüler aus der Klasse, und da macht man Striche an die Tafel und der der die meisten Striche hat, der wird dann Klassensprecher‘. Aber dass das eben ein Wahlprozess <betont> ist und welche Funktionen=das wurde dann in ihrer Definition gar nicht deutlich, und ich glaub am Ende der Stunde war immer noch keinem der Schüler deutlich, was jetzt ein Klassensprecher ist.“
(zit.n. Heinrich/Störtländer i.Dr.)

Erste Befunde Tabula Seminar im Rahmen von Bi^{professional}

- Deutliche Nicht-Repräsentativität unter den Teilnehmenden im Seminar zur „*Habitusreflexion*“ (!)
 - Alle (!) Teilnehmenden der ersten Kohorte haben Deutsch als Zweitsprache oder sind zweisprachig aufgewachsen
 - Gymnasiallehramt ist deutlich unterrepräsentiert, Grund-/Haupt-/Realschullehramt deutlich überrepräsentiert
- Anerkennungsfragen mit Fokus auf die „ganze Person“ oftmals zentraler Aspekt der Berichte aus dem Praktikum
- Primat der Förderung der Sprachfähigkeit & kognitiver Leistungsfähigkeit als zentraler Aspekt beim Umgang mit Antinomien des Lehrerhandelns (Helsper 1996):
 - Bsp.: Person-Sachantinomie & Tagebucheintrag
 - Bsp.: Homogenisierungs-Differenzierungsantinomie & Primat der Matheaufgaben trotz offensichtlicher Verweigerungshaltung

Universität Bielefeld



Prof. Dr. Martin Heinrich - Leiter der Wissenschaftlichen Einrichtung *OberstufenKolleg*

Eine professionelle Haltung im Umgang mit Privilegien entwickeln: Soziale Ungleichheiten im Schulalltag erkennen und reflektieren

**Schulleitungsfachtag „Gute Ganztagschule gestalten“
12.05.2017, dbb forum Berlin**

Literatur

- Comenius, J. A. (1628/1959): Große Didaktik. In neuer Übersetzung hrsg. von Andreas Flitner. Düsseldorf/München.
- Heid, H. (1988): Zur Paradoxie der bildungspolitischen Forderung nach Chancengleichheit. In: Zeitschrift für Pädagogik, 34. Jg., H. 1., S. 1-17.
- Heinrich, M. (2009): Schulprofilierung. Wie Wettbewerb eine Schule verändert. Opladen/Farmington Hills: Barbara Budrich Verlag (Pädagogische Fallanthologie, Bd. 3)
- Heinrich, M. (2015): Bildungsgerechtigkeit in der Schule. Ein Widerspruch in sich?, in: Ethik & Unterricht Bd. 26 Heft 2, S. 12-16.
- Heinrich, M./Störtländer, J.-C. (2017/i.Dr.): PISA als epochaltypisches Schlüsselproblem der Erziehungswissenschaft? Zur Befähigungsdeprivation angesichts der Verkürzung allgemeiner Bildung auf kognitive Leistungsfähigkeit am Beispiel von Fluchterfahrungen. Braun, K.H. et al. (Hrsg.): Klafki weiterdenken! (Festschrift).
- Heinrich, M./Faller, C. /Thieme, N. (2014): Neue alte Bildungsungleichheit durch professionskulturellen Dissonanzausgleich in differenziellen Lernmilieus? Zum möglichen Einfluss von Struktur- und Kompositionseffekten und schulkulturellen Institutionen-Milieu-Passungen auf Deutungen von Lehrkräften und Professionellen der Sozialen Arbeit. In: DDS – Die Deutsche Schule. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogische Praxis, Jg. 106, H. 1, S. 30-49.
- Helsper, W. (1996): Antinomien des Lehrerhandelns in modernisierten pädagogischen Kulturen: Paradoxe Verwendungsweisen von Autonomie und Selbstverantwortlichkeit. In: Combe, A./ Helsper, W. (Hrsg.): Pädagogische Professionalität. Frankfurt a.M., S. 521-570.
- Otto, H.-U./Schrödter, M. (2008): Befähigungsgerechtigkeit statt Bildungsgerechtigkeit. Zum Verhältnis von Gerechtigkeit und Effizienz. In: Grunert, C./von Wensierski, H.-J. (Hrsg.): Jugend und Bildung. Modernisierungsprozesse und Strukturwandel von Erziehung und Bildung am Beginn des 21. Jahrhunderts. Opladen/Farmington Hills: Barbara Budrich, S. 55-77.